

*Doris Steffens*

## **Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – Das erste größere Neologismenwörterbuch für das Deutsche**

### **1 Vorbemerkung**

In diesem Beitrag soll die Vorgeschichte des Projektes, das am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim angesiedelt ist und in dem der seit Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts aufgekommene und in die Allgemeinsprache eingegangene Wortschatz ermittelt und beschrieben wird, knapp nachgezeichnet werden (vgl. auch Herberg 2004). Darüber hinaus sollen in diesem Zusammenhang relevante inhaltliche Kernpunkte und Ergebnisse dargestellt werden.

Neuer Wortschatz entsteht, weil Veränderungen jeglicher Art Bedarf an neuen Benennungen nach sich ziehen. In erster Linie erfolgt die Wortschatzerweiterung mit Mitteln der Wortbildung (z. B. *Elternzeit*, *Juniorprofessur*), häufig aber auch über Entlehnungen aus anderen Sprachen (z. B. *googeln*, *Manga*). Seltener entsteht neuer Wortschatz durch die Erweiterung des Bedeutungsspektrums von Wörtern (Neubedeutungen wie z. B. *Seite* ‚Internetpräsenz‘) und über Phraseologisierung (z. B. *Generation 50 plus*).

Ein wesentlicher Grund für die Entstehung neuer Wortschatzeinheiten ist das Bedürfnis nach Schließung einer Benennungslücke, weil ein neuer Gegenstand/Sachverhalt eine entsprechende Benennung braucht (z. B. *Klapphandy*), ein anderer ist das Bedürfnis nach Variation vorhandener Benennungen. Diese hat verschiedene Funktionen, z. B. eine allgemein verdeutlichende (z. B. zieht die Bildung von *Arbeitslosengeld II* die Bildung von *Arbeitslosengeld I* [= *Arbeitslosengeld*] nach sich), eine semantische (z. B. *entschleunigen* neben *verlangsamen*), eine stilistische bzw. expressive (z. B. *den Ball flach halten* neben *ruhig bleiben*). Die Befriedigung dieses Bedarfs an neuen Benennungen ist unabdingbar für eine funktionierende sprachliche Verständigung.

### **2 Zur Vorgeschichte des Neologismenprojektes**

In vielen europäischen und außereuropäischen Sprachen erschienen seit Mitte des 20. Jahrhunderts, besonders seit den 70er Jahren, in Konzeption und Umfang ähnliche Neologismenwörterbücher. Die Entwicklung der Neologismenforschung und -lexikografie ging einher mit einer rasanten Entwicklung besonders in Wissenschaft und Technik und einer zunehmenden Globalisierung, die in großem Maße neuen Wortschatz mit sich brachten. Dieser fand seinen Niederschlag in den speziellen Neologismenwörterbüchern, die besonders prädestiniert sind,

den allgemein großen Bedarf an Informationen zu diesem neuen Wortschatz zu befriedigen. Sie haben gegenüber allgemeinen Gesamtwörterbüchern mit einer meist sehr hohen Zahl an Stichwörtern und einer entsprechend langen Bearbeitungszeit den Vorteil, einen verhältnismäßig begrenzten Wortschatzausschnitt relativ ausführlich darstellen und das Ergebnis aktuell publizieren zu können.

Obwohl auch im deutschen Sprachraum großes Interesse an aktuellen und schnellen Informationen über Neologismen bestand, war in den 70er Jahren im Deutschen noch kein Neologismenwörterbuch, erarbeitet nach den Prinzipien der wissenschaftlichen Lexikografie, in Sicht, für das also eine sorgfältige Recherche, eine breite Materialbasis und eine systematische Beschreibung des Wortgebrauchs maßgeblich gewesen wären. Neuer Wortschatz fand sich lediglich in kleineren Trend- und Szenewörterbüchern. So war es naheliegend, dass seit den 80er Jahren auf die defizitäre Situation auf dem Gebiet der Neologismenlexikografie aufmerksam gemacht wurde (z. B. Hausmann 1985, Herberg 1988a, Wiegand 1990, Kinne 1996).

Für das Deutsche sind einige Spezifika zu berücksichtigen: Zum einen hat die Fremdwortlexikografie eine lange Tradition, die auch Neologismen, und zwar die entlehnten, beschreibt. Zum anderen war längst ein allgemeinsprachliches Gesamtwörterbuch für die Gegenwartssprache, nämlich das an der Akademie der Wissenschaften der DDR erarbeitete WDG darangegangen, den Aspekt des Aufkommens von Lexemen als Ausdruck für die Dynamik des Wortschatzes lexikografisch darzustellen. Zur Kennzeichnung neuer sprachlicher Einheiten wurden die Markierungen »Neuwort«, »Neuprägung«, »Neubedeutung« eingeführt und damit die Möglichkeit eröffnet, Neologismen innerhalb der Gesamtheit der Stichwörter zu identifizieren. Das war eine »Pionierleistung«, die »bisher in der deutschsprachigen Lexikografie keine Nachfolge gefunden hat« (Herberg 1988b: 454). Natürlich findet sich auch in den später erschienenen allgemeinsprachlichen Gesamtwörterbüchern neuer Wortschatz. Der wird zwar gewöhnlich mittels einiger werbewirksamer Beispiele angekündigt, ist aber im Wörterbuchteil nicht als »neu« erkennbar.

Um nun aber auch für das Deutsche ein entsprechendes Spezialwörterbuch vorzulegen, damit eine Lücke in der Wörterbuchlandschaft schließen zu helfen und gleichzeitig die Neologismenforschung voranzutreiben, wurde Mitte der 80er Jahre, ebenfalls an der Akademie der Wissenschaften der DDR unter Leitung von Dieter Herberg ein Projekt aus der Taufe gehoben, das den in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen neuen Wortschatz besonders der 70er und 80er, vereinzelt auch der 60er Jahre, zum Gegenstand hatte. Der Erfassungszeitraum war relativ weit gefasst, um die Kontinuität hinsichtlich der bereits im WDG dargestellten und als neu markierten lexikalischen Einheiten zu wahren. Die Beschränkung auf den Sprachgebrauch in der DDR hatte ihre Ursache in der deutschen Zweistaatlichkeit, der Abgrenzungspolitik der DDR und den damit verbundenen eingeschränkten Recherchemöglichkeiten. Mit Wende und Wie-

derevereinigung war diese Beschränkung nun hinfällig geworden: Das schon recht weit gediehene Projekt wurde abgebrochen, die Akademie der Wissenschaften abgewickelt. »Es gab sicherlich gute Gründe, dieses Unternehmen aufgrund seiner makrostrukturellen Vorgaben mit dem Ende der DDR abzubrechen. Die Bemühungen um das erste deutsche Neologismenwörterbuch blieben damit zunächst allerdings auf der Strecke« (Kinne 1996: 330).

Da nach der Abwicklung der Akademie Mitarbeiter auch dieses Projektes sowie des WDG und seines Nachfolgers, des HDG, des zweibändigen Handwörterbuches der deutschen Gegenwartssprache, aufgrund positiver Evaluierung durch den Wissenschaftsrat am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim eine neue berufliche Perspektive fanden, bestand nun prinzipiell die Möglichkeit, an die bereits existierenden Grundlagen der Neologismenforschung und -lexikografie anzuknüpfen. Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) war für diese Arbeiten hervorragend geeignet, denn dort waren schon größere Untersuchungen zur aktuellen Sprachentwicklung durchgeführt und Erfahrungen im Umgang mit umfangreichen elektronischen Textkorpora gemacht worden. Eine solche Adresse hatte wahrscheinlich auch Herbert Ernst Wiegand im Auge, als er 1990 an die Überlegung, »ob das schöne [DDR-]Projekt nicht zu einem ‚gesamtdeutschen‘ weiterentwickelt werden kann«, anschloss: »Eine germanistische Neologismenlexikographie von wissenschaftlichem Rang wird sich als Verlagslexikographie in Kürze wohl kaum entwickeln. Sie ist aber notwendig, und zwar u. a. auch deswegen, weil ihre Ergebnisse im lexikographischen Gesamtprozeß, der zu zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch führt, dringend benötigt werden« (Wiegand 1990: 2187).

Nachdem die zunächst vordringlichere Aufgabe, den öffentlichen Sprachgebrauch der Wendezeit zu beschreiben, 1997 abgeschlossen war, konnte am IDS in der Abteilung Lexik, wiederum unter der Leitung von Dieter Herberg<sup>1</sup>, das inzwischen in den Arbeitsplan aufgenommene Projekt Neologismenforschung in Angriff genommen werden.

Ursprünglich war dieses Projekt allein auf die Veröffentlichung eines Printwörterbuches orientiert. Dann wurde aber vom damaligen Abteilungsleiter Hartmut Schmidt angeregt, im IDS ein neues umfangreiches Korpusprojekt für die Gegenwartssprache mit ausreichender historischer Tiefe und modernen Auskunftsfunktionen anzulegen, woraus dann das Informationssystem »Wissen über Wörter«, später »*lexiko*«, aktuell »OWID« (= Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch) genannt, entstand. Ziel dieses Informationssystems war und ist es, den Wortschatz der deutschen Sprache in umfassender Weise im Internet zu dokumentieren, allgemein verständlich zu erklären und linguistisch zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund bot es sich an, das Neologismenprojekt als dessen

---

1 Seit seinem altersbedingten Ausscheiden leitet die Verf. das Projekt, das seit 2008 »Lexikalische Innovationen« genannt wird.

Pilotprojekt zu etablieren, hatten doch die Mitarbeiter einen relativ abgeschlossenen und überschaubaren Wortschatzbereich zu bearbeiten, nämlich die Neologismen der 90er Jahre. Nunmehr konnte die ursprüngliche, auf ein Printwörterbuch zugeschnittene Konzeption unter den neuen Möglichkeiten eines hypertextuellen Informationssystems erprobt werden.

Von den schwierigen Anfangsjahren der Entstehung unseres Onlinewörterbuches soll hier nicht die Rede sein. Es spricht für sich, dass das gedruckte Wörterbuch 2004 erschien, die Onlineversion dagegen erst 2006. Aber letztlich hat sich die Arbeit gelohnt. Dazu später.

In der ersten Stufe wurden korpusbasiert, d. h. auf den elektronischen IDS-Textkorpora fußend, – wie gesagt – die neuen lexikalischen Einheiten beschrieben, die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts aufgekommen und in die deutsche Allgemeinsprache eingegangen sind. Nachdem wir diesen Wortschatz im ersten größeren Neologismenwörterbuch für das Deutsche (Herberg/Kinne/Stefens 2004) veröffentlicht und die entsprechende Internetpräsentation<sup>2</sup> verfügbar gemacht haben, sind wir in der zweiten Stufe nun dabei, den neuen Wortschatz des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts zu ermitteln und zu beschreiben.

Für die 90er Jahre als Erfassungszeitraum sprach v. a., dass dieses Jahrzehnt – nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten im Oktober 1990 – das erste mit einer nun wieder einheitlichen staatlichen Kommunikationsgemeinschaft war. Zudem standen in den 90er Jahren erstmals große elektronisch gespeicherte Textmengen zur Verfügung, die für solche Arbeiten quasi unverzichtbar sind.

Kurz zu unseren Textkorpora: Die Korpora geschriebener Gegenwartssprache des IDS<sup>3</sup> bilden mit derzeit über 3,6 Milliarden Wörtern die weltweit größte linguistisch motivierte Sammlung elektronischer Korpora mit geschriebenen deutschsprachigen Texten aus der Gegenwart und der neueren Vergangenheit. Das entspricht 9 Mio. Buchseiten. Die Korpora, in denen wir speziell recherchieren, weil sie die aktuellen Texte enthalten, haben derzeit einen Umfang von 3,1 Milliarden Wörtern.

### **3 Zu den Grundlagen des Neologismenwörterbuches**

#### **3.1 Begriffsbestimmung**

Unter einem Neologismus verstehen wir eine neue lexikalische Einheit bzw. die neue Bedeutung einer etablierten lexikalischen Einheit, die in einem bestimmten

2 <http://www.owid.de/Neologismen/index.html>

3 Deutsches Referenzkorpus – DeReKo; <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/>

Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet und als sprachliche Norm allgemein akzeptiert wird.

In der Entstehungsphase sind Neologismen meist zuerst einmal Individualbildungen bzw. okkasionelle Verwendungen. Wenn sie geeignet sind, aus unterschiedlichsten außer- und innersprachlichen Gründen einen überindividuellen kommunikativen Bedarf zu befriedigen, treten sie aus der Masse der Okkasionismen heraus, werden allgemeiner verbreitet und im Prozess von Usualisierung und Lexikalisierung zu Neologismen. Diese Prozesse vollziehen sich dabei in unterschiedlichem Tempo. Ein Wort kann quasi über Nacht bekannt werden (z. B. *Elchtest* Ende Oktober 1997, *Jamaikakoalition* am 18.09.2005, dem Tag der vorletzten Bundestagswahl), die Verbreitung kann aber auch Jahre dauern. Die Übergangsphase zwischen Aufkommen und allgemeiner Akzeptanz ist häufig an bestimmten Markierungen kenntlich, die das Wort als neu und auffällig kennzeichnen. Dazu gehören Anführungsstriche, die Verwendung von »so genannt«, Kursivschreibung (das betrifft vor allem die Entlehnungen aus anderen Sprachen) sowie das Hinzusetzen der Bedeutung. Ist dieser Prozess abgeschlossen, sind die Neologismen »normale«, unauffällige Wortschatzeinheiten geworden. Sie können dann nur noch in einem historisch relativierenden Zusammenhang als Neologismen bezeichnet werden, wenn sie also beispielsweise – wie in unserem Fall – »Neologismen der 90er Jahre« genannt werden.

Der von uns jeweils zugrunde gelegte Erfassungszeitraum umfasst – wie gesagt – zehn Jahre. Das ist ein ziemlich langer Zeitraum, aber Neologismen sind nach unserem Verständnis keine Eintagsfliegen, sondern solche lexikalischen Einheiten, die nicht nur neu sind, sondern auch den Weg in die Allgemeinsprache gefunden haben. Insofern durchlaufen die Neologismenkandidaten in der Regel eine Phase der Beobachtung durch die Lexikografen, und es können durchaus einige Jahre vergehen, bis eine lexikalische Einheit entsprechend dieser Konzeption als Neologismus bezeichnet werden kann und Eingang in die Stichwortliste findet.

### 3.2 Neologismentyp

In Bezug auf den Neologismentyp unterscheiden wir Neulexeme und Neubedeutungen. Neulexeme sind neu im Deutschen gebildete Wörter (z. B. *Fanmeile*, *Vätermonat*) bzw. feste Wortverbindungen (z. B. *Arbeitslosengeld II*, *Schluss mit lustig*) oder neu entlehnte Wörter (z. B. *Public Viewing*, *USB-Stick*). Die meisten Neologismen sind Neulexeme.

Die Neubedeutungen, d. h. die neuen Bedeutungen von im deutschen Wortschatz bereits etablierten Lexemen, haben einen Anteil von knapp 10 Prozent an der Gesamtstichwortzahl der Neologismen. Eine Neubedeutung ist naturgemäß schwerer zu erkennen als ein neues Lexem, weil der Lautkörper bereits vorhanden ist und nur bisher unübliche Kontextpartner aufmerken lassen. Bei den Neu-

bedeutungen handelt es sich meist um genuin deutsches Wortmaterial (z. B. *Klammeraffe*), es kann sich aber auch um längst im deutschen Wortschatz etablierte Lehnwörter handeln, die auf dem Weg der Bedeutungsentlehnung ihr Bedeutungsspektrum erweitern (z. B. *Button*: ursprünglich: ‚Anstecker‘, neu: ‚Schaltfläche‘). »Lehnwort« wird hier in einem weiten Sinne als Oberbegriff für Entlehnungen aus anderen Sprachen verstanden. Die Spanne reicht vom vollständig assimilierten Wort, also Lehnwort in der herkömmlichen Bedeutung, z. B. *Streik*, bis zum wenig assimilierten Fremdwort, z. B. *Twentysomething*. Damit stellen sich die Lehnwörter (in unserem Verständnis) neben das heimische Wortgut.

#### 4 Zur Auswahl der Stichwörter

Wie werden nun überhaupt die neuen Wörter ermittelt? Dies soll im Folgenden ganz konkret anhand unserer aktuellen Arbeit beschrieben werden.

Für die Auswahl der Stichwörter werden sinngemäß die gleichen Kriterien herangezogen, die auch für die Neologismen der 90er Jahre gegolten haben (vgl. Herberg 2002: 239-241).

Um Stichwörter zu werden, müssen die Wörter demzufolge

- ◆ neu für den untersuchten Zeitraum sein, also nach 2000 aufgekommen sein
- ◆ Bestandteil der Allgemeinsprache sein und
- ◆ dem deutschen Sprachgebrauch entsprechen (Letzteres bedeutet für Entlehnungen aus anderen Sprachen, insbesondere für Anglizismen, die Anpassung an das deutsche Sprachsystem, die sich in erster Linie in der Substantivgroßschreibung, der Genuszuweisung, der Flexion äußert.)

Die Neologismenkandidaten gewinnen wir – ganz traditionell – durch eigene Exzerption von Texten, besonders Zeitungstexten, aus der Sekundärliteratur, aus den »Wörtern des Jahres« sowie durch die Auswertung von Hörbelegen. Noch müssen wir ohne automatische Unterstützung auskommen, wobei zu sagen ist, dass in Kooperation mit dem IDS-Projekt »Methoden der Korpusanalyse und -erschließung« ein entsprechendes Verfahren dazu gerade läuft. Wir erwarten von dieser Kooperation, dass eines Tages systematisch Neologismenkandidaten ermittelt werden können, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer gewissen Häufung erstmals in den IDS-Textkorpora vorgekommen sind. Aus diesen Neologismenkandidaten müssen wir dann – und diese Arbeit nimmt uns niemand ab – die Neologismenstichwörter herausfiltern. Wie geht dieser Auswahlprozess grundsätzlich vor sich?

Die Neologismenkandidaten unserer Wortliste, die – wie gesagt – durch eigene Exzerption ermittelt worden sind, werden nun dahingehend geprüft, ob sie tatsächlich neu für das laufende Jahrzehnt sind. Dazu werden sie zum einen in

den Korpora recherchiert, um festzustellen, seit wann diese Wörter signifikant belegt sind. Zum anderen werden sie in den bis 2001 erschienenen Wörterbüchern nachgeschlagen. Wenn die Wörter in den Korpus-texten vor 2001 nicht oder nur selten belegt sind und in den betreffenden Wörterbüchern der 90er Jahre nicht gebucht sind, kommen sie für uns in die engere Wahl. Es muss sich nun noch zeigen, ob sie im laufenden Jahrzehnt auch tatsächlich kommunikativ relevant geworden sind. Das überprüfen wir an den Texten der Zeit ab 2001. Die kommunikative Relevanz messen wir daran, ob die Wörter in diesen Texten gut belegt sind. Wir schlagen natürlich auch in den ab 2001 erschienenen Wörterbüchern nach. Die Buchung in Wörterbüchern sehen wir als neologismusspezifischen Datentyp, denn insbesondere die Erstbuchung ist für uns ein gewisser Indikator für das Angekommensein eines Wortes in der Allgemeinsprache.

Wörter, die nicht zum kommunikativ relevanten allgemeinsprachlichen Teil des deutschen Wortschatzes gehören, scheiden wir aus, insbesondere Sonderlexik wie eng Fach- oder Gruppensprachliches und Okkasionalismen (Beispiel für eng Fachsprachliches ist *Trading-down-Effekt*<sup>4</sup>, ein Okkasionalismus ist *Außenkanzlerin*<sup>5</sup>).

Probleme hinsichtlich der Aufnahme von Stichwörtern können sich insbesondere bei der Entscheidung der Frage ergeben, ob ein Wort aus einer Fachsprache in die Allgemeinsprache eingegangen ist, denn hier besteht ein beträchtlicher Ermessensspielraum.

Im Ergebnis unserer Recherchen für die 90er Jahre haben wir bis heute mehr als 800 Stichwörter ermittelt, die unseren Kriterien entsprachen, also in den 90er Jahren im Deutschen gebildet oder (mit den die Assimilation betreffenden Konsequenzen) ins Deutsche entlehnt wurden und weitgehend in die Allgemeinsprache eingegangen sind. Die Betonung liegt auf »bis heute«, denn seit Erscheinen des Neologismenwörterbuches vor fünf Jahren haben wir bereits weitere 200 Neologismenstichwörter ermittelt, umfassend bearbeitet und größtenteils bereits online gestellt, die auch noch in die 90er Jahre gehören und damit praktisch dem gedruckten Wörterbuch für die Neologismen der 90er Jahre entgangen sind. Von dem geplanten computergestützten Abgleich erwarten wir für die Zukunft, dass es immer seltener passiert, dass uns Neologismen erst jenseits des Erfassungszeitraumes begegnen.

Der Hinweis auf diese 800 Neologismenstichwörter bedeutet nicht, dass es in den 90er Jahren nur diese 800 neuen Wortschatzeinheiten gegeben hat. Die Zahl dieser Einheiten ist tatsächlich viel höher, denn nicht mitgezählt sind dabei z. B. die Wörter, die durch Wortbildungsprozesse wiederum aus diesen Stichwörtern entstanden sind, also Zusammensetzungen, Ableitungen, Kurzwörter

4 Ein Begriff aus der Wirtschaftssprache: Abfallen des Niveaus eines Wohngebietes oder einer Einzelhandelslage.

5 Wortkreuzung aus *Außenminister* und *Bundeskanzlerin* als Bezeichnung für die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Bezug auf ihre vielen Reisen ins Ausland.

und – bei Verben – Präverbfügungen, die natürlich nur sehr ausgewählt einen eigenen Wörterbucheintrag bekommen können. Die Zahl dieser mit dem Stichwort gebildeten Wortbildungsprodukte liegt in Bezug auf die Neologismenstichwörter der 90er Jahre bei mehr als 1800 (Zusammensetzungen sind erwartungsgemäß am häufigsten) und ist damit etwa doppelt so hoch wie die Zahl der Stichwörter. Wir geben diese Wortbildungsprodukte an entsprechender Stelle im Wortartikel an. Bei den Zusammensetzungen handelt es sich meist um eine Auswahl.

## 5 Zur Darstellung der Neologismen im Internet

Mit der Präsentation des Neologismenwörterbuches im Internet wollen wir den medialen Veränderungen Rechnung tragen und vielleicht auch Nutzer erreichen, die gedruckte Wörterbücher nicht in die Hand nehmen. Insbesondere wollen wir weltweit aber auch fortgeschrittene Deutschlerner erreichen, die in zweisprachigen allgemeinen Wörterbüchern gerade in Hinblick auf neuen Wortschatz nicht fündig werden können und zudem Interesse an umfassenden Informationen haben. Ein Hinweis vorab: Der Zugang zu unserem Neologismenwörterbuch ist über das Onlineportal OWID ([www.owid.de](http://www.owid.de)) kostenlos und passwortfrei möglich.

Auf die neuen Informationsangebote kann hier nicht näher eingegangen werden. Es soll nur etwas zu den Rechercheangeboten gesagt werden, die den eigentlichen Mehrwert gegenüber einem herkömmlichen Wörterbuch ausmachen und mit dem in Printwörterbüchern üblichen Verweissystem nichts mehr gemein haben.

Wir gehen davon aus, dass der durchschnittliche Wörterbuchbenutzer in erster Linie Antwort auf eine konkrete Sprachfrage suchen wird, vielleicht aber auch nur in der elektronischen Wortliste »blättern« und dabei besonders unbekannte Wörter genauer betrachten will. Natürlich wollen wir diese legitimen Nutzerbedürfnisse befriedigen, aber darüber hinaus ist uns auch an der Nutzung unseres Rechercheangebotes gelegen. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Wir bieten damit dem Nutzer die Möglichkeit, systematisch nach Stichwörtern mit gemeinsamen Merkmalen suchen zu können. Vor allem für Fachleute und sprachlich interessierte Laien – und das ist ein Schritt hin zu mehr Benutzerdifferenziertheit – ist unser Angebot konzipiert. Über [www.owid.de](http://www.owid.de), den Klick auf »Neologismenwörterbuch« und den Menüpunkt »Erweiterte Suche« gelangt man zum Rechercheangebot zur Ermittlung von Neologismen mit gemeinsamen Merkmalen.

Beispiel: Suche nach Präverbfügungen vom Neologismentyp »Neubedeutung«



OWID Neologismen der 90er Jahre

Startseite OWID | Projekt OWID | Bibliografie OBELIX  
 Startseite Neologismen | Wortartikel | Rückläufige Stichwortliste | Projekt | Erweiterte Suche

### Erweiterte Suche im Neologismenwörterbuch

[Hilfsideen zur Suchel Neologismen der 90er Jahre](#)

**Stichwortsuche:**

☐ Groß-/Kleinschreibung beachten

**Suche nach Stichwörtern mit bestimmten Merkmalen:**

Neologismtyp:

Aufkommen:

Wortart:

Grammatik (in Kombination mit einer Wortart):

Wortbildung:

Wortbildungsproduktivität:

Abb. 1

OWID Neologismen der 90er Jahre

Startseite OWID | Projekt OWID | Bibliografie OBELIX  
 Startseite Neologismen | Wortartikel | Rückläufige Stichwortliste | Projekt | Erweiterte Suche

### Suchergebnis im Neologismenwörterbuch

- abhängen
- abbleischen
- abziehen
- anklopfen
- anknicken
- anwerfen
- herausschreiben
- herunterbrechen
- herunterfahren
- herunterladen

Bei Stichanfrage ergibt: 10 Treffer

Abb. 2

Die Zahl von zehn Präverbfügungen mag in Anbetracht einer Gesamtzahl von über 800 in den 90er Jahren aufgekommenen Neologismenstichwörtern gering erscheinen. Zu erklären ist dies damit, dass nur 9% der Stichwörter Verben sind (gegenüber 85% Nomen), von denen wiederum nur ein kleiner Teil das Ergebnis einer Präverbfügung ist.

Wie die Überschriften der Pull-down-Menüs in Abb. 1 erkennen lassen, stehen schon eine ganze Reihe von Recherchemöglichkeiten zur Verfügung. Inzwischen haben wir eine Menge weiterer Abfragen vorbereitet, die noch in diesem Jahr technisch umgesetzt werden sollen. Man wird dann – und das dürfte auch etwas für sprachlich interessierte Laien sein – nach aus dem Englischen entlehnten Lexemen suchen können (z. B. *mailen*), nach Lexemen, die aus ande-

ren Sprachen als dem Englischen entlehnt sind (z. B. *Sudoku*), nach Scheinentlehnungen (z. B. *Basecap*), nach Wörtern, die bevorzugt mündlich gebraucht werden (z. B. *supi*) oder nach solchen, für die ein so genannter Wort»erfinder« bzw. Erstverwender benannt werden kann (z. B. *Euroland*). Es lassen sich auch die Wörter suchen, zu denen es – ebenfalls im Erfassungszeitraum aufgekommene – Antonyme gibt (z. B. *online/offline*), die Analogiebildungen sind (z. B. *Festnetz* in Analogie zu *Mobilnetz*), oder solche, bei denen die Neubedeutung in einem metonymischen oder metaphorischen Verhältnis zu einer älteren Bedeutung steht (z. B. *Tafel* bzw. *Klammeraffe*). Im Bereich der Wortbildung werden die Suchmöglichkeiten weiter verfeinert. Man wird dann nicht mehr nur diejenigen Neologismenstichwörter ermitteln können, die Zusammensetzungen, Ableitungen, Kurzwörter oder Präverbfügungen sind, sondern – und das ist nun eher etwas für an speziellen Fragestellungen Interessierte – unter den Ableitungen beispielsweise speziell die, deren Basis ein Adjektiv ist (z. B. *schwächeln*).

Darüber hinaus wird die Recherche nach »verdeckten« neuen Wörtern möglich sein, die im Neologismenwörterbuch enthalten sind, aber aus bestimmten Gründen nicht Stichwort sind. So wird man z. B. die Zusammensetzung *at-Zeichen* finden, die in den Wortartikeln *Klammeraffe* und *at* jeweils als Synonym angegeben ist, aber wegen zu schwacher Belegung in den IDS-Textkorpora keinen eigenen Eintrag bekommen hat.

## 6 Schlussbemerkung

Angesichts der Onlinepräsentation der Neologismen der 90er Jahre sei ein Blick auf folgende These gestattet, die vor 15 Jahren von Herbert Ernst Wiegand aufgestellt wurde: »Selbst in einem vergleichsweise reichen Land wie der BRD reichen die lexikographischen Ressourcen nicht aus, um z. B. ein Neologismenwörterbuch zu erarbeiten, das auch in einer elektronischen Version verfügbar ist und laufend gepflegt wird«. (Wiegand 1995: 212) Dem kann guten Gewissens entgegengehalten werden: Das erste größere, nach den Prinzipien der wissenschaftlichen Lexikografie erarbeitete Neologismenwörterbuch ist publiziert. Seine elektronische Version ist freigeschaltet, und sie wird laufend erweitert und gepflegt.

Die Freischaltung der Neologismen des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts steht an. Ein zweiter gedruckter Band ist ebenfalls geplant. Wir würden uns natürlich wünschen, diese Neologismenwortartikel ebenfalls sukzessive freischalten zu können. Dem müsste aber vorausgehen, dass wir einen Verlag davon überzeugen, dass das Onlinewörterbuch dem Printwörterbuch nicht das Wasser abgräbt, sondern dass jedes Medium seinen spezifischen Benutzerkreis hat.

Aber auch die bereits freigeschalteten Neologismen der 90er Jahren bergen viele Informationen und verdienen Beachtung. Wie gesagt: die Nutzer haben Zugang zu mehr als 800 Neulexemen und Neubedeutungen, demnächst auch zu den Mehrwortlexemen.

Ein letztes Wort: Inzwischen ist natürlich auch die zweisprachige Neologismenlexikografie auf dem Vormarsch. Dies ist umso wichtiger, als neuer Wortschatz in zweisprachigen Gesamtwörterbüchern in der Regel gar nicht gebucht ist. Stellvertretend sei hier nur das 2007 erschienene Polnisch-deutsche Wörterbuch der Neologismen von Worbs/Markowski/Meger genannt.

## Literatur

### Wörterbücher

- HDG** = *Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. In zwei Bänden (1984). Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin.
- Herberg, Dieter/Kinne, Michael/Steffens, Doris** (2004): *Neuer Wortschatz. Neologismen der 90er Jahre im Deutschen*. Unter Mitarbeit von Elke Tellenbach und Doris al-Wadi. Berlin/New York. (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 11) (<http://www.owid.de/Neologismen/index.html>)
- WDG** = *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (1964-1977). Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrsg.). 6 Bände. Berlin.
- Worbs, Erika/Markowski, Andrzej/Meger, Andreas** (2007): *Polnisch-deutsches Wörterbuch der Neologismen. Neuer polnischer Wortschatz nach 1989*. Unter Mitarbeit von Radosław Pawelec und Ewa Rudnicka. Gesamtedaktion Erika Worbs. Wiesbaden.

### Sekundärliteratur

- Hausmann, Franz Josef** (1985): »Lexikographie.« In: Schwarze, Christoph/Wunderlich, Dieter (Hgg.): *Handbuch der Lexikologie*. Königstein/Taunus, S. 367-411.
- Herberg, Dieter** (1988a): »Stand und Aufgaben der Neologismenlexikographie des Deutschen.« In: Harras, Gisela (Hgg.): *Das Wörterbuch. Artikel und Verweisstrukturen. Jahrbuch 1987 des Instituts für deutsche Sprache*. Düsseldorf/Bielefeld, S. 265-283 (Sprache der Gegenwart 74).
- Herberg, Dieter** (1988b): »Zur Praxis diachronischer Markierungen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern.« In: Hyldgaard-Jensen, Karl/Zettersten, Arne (Hgg.): *Symposium on Lexicography III*. Tübingen, S. 445-468. (Lexicographica. Series maior 19).
- Herberg, Dieter** (2002): »Der lange Weg zur Stichwortliste. Aspekte der Stichwortselektion für ein allgemeinsprachliches Neologismenwörterbuch.« In: Haß-Zumkehr, Ulrike/Kallmeyer, Werner/Zifonun, Gisela (Hgg.): *Ansichten der deutschen Sprache. Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag*. Tübingen, S. 237-250. (Studien zur deutschen Sprache 25).
- Herberg, Dieter** (2004): Das Projekt »Neologismen der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts.« In: Scharnhorst, Jürgen (Hgg.): *Sprachkultur und Lexikographie. Von der Forschung zur*

*Nutzung von Wörterbüchern*. Frankfurt a. M. u. a., S. 331-353. (Sprache – System und Tätigkeit 50).

**Kinne, Michael** (1996): »Neologismus und Neologismenlexikographie im Deutschen. Zur Forschungsgeschichte und zur Terminologie, über Vorbilder und Aufgaben.« In: *Deutsche Sprache* 24/4, S. 327-358.

**Wiegand, Herbert Ernst** (1990): »Neologismenwörterbücher.« In: Hausmann, Franz Josef/-Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hgg.): *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin/-New York. 2. Teilbd., S. 2185-2187. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft).

**Wiegand, Herbert Ernst** (1995): »Der kulturelle Beitrag der Lexikographie zur Umgestaltung Osteuropas.« In: *Lexicographica* 11, S. 210-218.